

Redaktion  
Dresden-Neustadt  
Kleiner Gasse 4.  
Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntags  
früher.  
Abonnement-  
Preis:  
vierteljährl. M. 1,50.

Zu beziehen durch  
die kaiserlichen Post-  
amtshäuser und durch  
untere Posten.  
Bei jeder Lieferung  
ist auch ertheilt die  
Post nach einer Ge-  
schäft von 25 Pf.

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die lgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortschaften des lgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die lgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Berantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Mr. 94.

Donnerstag, den 11. August 1887.

49. Jahrgang.

## Politische Weltchau.

**Deutsches Reich.** Sonntag Mittag 12½ Uhr hat Kaiser Franz Joseph Gastein wieder verlassen. Vorüber derselbe mit dem Kaiser Wilhelm während des 24stündigen Zusammenkommens verhandelt hat, das entzückt sich vorläufig natürlich noch unserer Kenntnis. Nur so viel scheint festzustehen, daß die beiden Monarchen die allgemeine politische Lage besprochen und die Versicherung ausgetauscht haben, unentwegen zu einander zu ziehen und vereint die Erhaltung des Friedens anzustreben; im Nothfalle aber Seite an Seite die Angriffe der anderen Staaten abwehren zu wollen. Mit diesem Versprechen dürften die beiden kaiserlichen Freunde von einander geschieden sein. Nachdem der eigentliche Abschied ohne Zeugen stattgefunden hatte, geleitete Kaiser Wilhelm seinen Ullirten bis zur Treppe, wo beide sich umarmten und küssten. Die beiden Herrscher waren derartig von Rührung übermannt, daß während mehrerer Augenblicke keiner ein Wort hervorbringen vermochte. Endlich sagte Kaiser Franz Joseph mit feuchtem Auge und in innigem Tone: „Gott schütze Dich!“, worauf Kaiser Wilhelm mit zitternder Stimme erwiederte: „So Gott will, auf Wiedersehen!“ Rasch und warm antwortete Kaiser Franz Joseph: „Gewiß und sicher!“ Nochmals überwältigte beide die Rührung und wieder lagen sich die verbündeten Monarchen in den Armen, die letzten Abschiedsklöppel wechselnd. Als dann noch Kaiser Wilhelm den Kaiser Franz Joseph in das Vestibül begleiten wollte, rief legerer: „Ich bitte Dich, Wilhelm, bleibe!“ — Dann „mit Gott“ und „Amen“ rufend, schritt Kaiser Franz Joseph die Treppe hinab; seine geröteten Augen wurden allgemein wahrgenommen. Kaiser Wilhelm trat auf den Balkon hinaus, dem absahenden österreichischen Kaiser so lange als möglich mit seinen Blicken folgend und ihm nochmals zum Abschiede zuwinkend. Selbst als der Wagen des Kaisers Franz Joseph bereits aus dem Gesichtskreise verschwunden war, verblieb Kaiser Wilhelm noch auf dem Balkone, indem er die österreichische Volkschymne bis zu ihrem letzten Verklingen siebend anhörte. Mittwoch Mittag 3½ Uhr hat auch Kaiser Wilhelm Gastein verlassen, um nach Babelsberg zurückzufahren.

Weitere Nachrichten über die Kaiser-Zusammenkunft in Gastein besagen: Die Militärs, welche im persönlichen Dienste des deutschen Kaisers stehen, hatten beim Empfange des österreichischen Monarchen von ihren Gala-Uniformen keinen Gebrauch gemacht; sie erschienen gleich ihrem Gebieter im Civillkleide. Kaiser Franz Joseph selbst regte den Gedanken an, dem greisen deutschen Fürsten die Anlegung der beengenden Uniform zu ersparen. Noch bevor die Equipage des Kaisers

Franz Joseph in Sicht kam, begab sich die Suite des Kaisers Wilhelm bis an den Fuß der Treppe. Kaiser Franz Joseph reichte den älteren Herren die Hand; an die Uebrigen richtete er eine kurze Ansprache. Am längsten verweilte der Kaiser im Gespräch mit dem Leibarzte des deutschen Herrschers, Dr. v. Lauer, um über den Gesundheitszustand seines kaiserlichen Freundes Erkundigungen einzuziehen. Unter Vorantritt des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher und begleitet vom Statthalter Grafen Thun und dem Generale v. d. Goltz schritt Kaiser Franz Joseph sodann die Treppe hinunter und war kaum in das Vestibül des Badeschlosses getreten, als er dem deutschen Kaiser gegenüber stand. Der greise Monarch hatte in dem Augenblicke, als die Begrüßungsrufe zu ihm gebrungen waren, seine Appartements verlassen und war seinem Besucher entgegen gegangen. Zwischen Flur und Treppe wurde der erste Handschlag, der erste Freundschaftsgruß gewechselt; dann begaben sich beide Herrscher in die Appartements. Hier umarmten sie sich und tauschten den Freundschaftskloß aus. Kaiser Wilhelm sagte, seinem hohen Freunde in's Gesicht sehend, lächelnd: „Du hast nicht geglaubt, mich noch einmal hier zu sehen.“ Der Angeredete ergriff die Rechte des greisen Fürsten und erwiederte: „Du kannst versichert sein, daß ich mich über dieses Wiedersehen herzlichst freue.“ Kaiser Franz Joseph verblieb eine halbe Stunde im Badeschloss und begab sich dann in das „Hotel Straubinger“. Kurz nachdem der österreichische Monarch sich in seine Appartements begeben hatte, gingen drei von seiner Hand geschriebene Depeschen ab, welche sein glückliches Ein treffen in Gastein und die vortreffliche Gesundheit des Kaisers Wilhelm der Kaiserin Elisabeth, dem Kronprinzen Rudolf und der Kronprinzessin Stephanie meldeten. Um 4 Uhr fanden sich die beiden Kaiser an der Tafel im Badeschloss wieder zusammen. Die Toilette war frack und weiße Kravatte. Kaiser Franz Joseph ging ohne Überrock mit Chapeau-Claque, begleitet vom Grafen Thun und dem Grafen Paar um 4 Uhr in's Badeschloss. Gegen 5 Uhr kam ein Jäger des deutschen Kaisers in das „Hotel Straubinger“ mit der Meldung, daß der Wagen zur Ausfahrt bereit sei. Kaiser Franz Joseph stieg in den Wagen und sagte, den Überrock über die Knie legend, gleichsam wie warnend: „Man muß hier vorsichtig sein.“ — „Nach Böckstein!“ rief Kaiser Wilhelm dem Diener zu und der Wagen setzte sich unter den stürmischen Zurufen der Menge in Bewegung. Als es dunkelte, gingen die Gasteiner daran, ihre Freudenfeuer anzuzünden. Der Bürgermeister bat den Kaiser Franz Joseph, die Huldigung von Berg und Thal entgegennehmen zu wollen. Der Kaiser sagte sofort zu und als er unter der Führung

des Gasteiner Gemeinde-Oberhauptes auf den Platz trat, flammt und leuchtete es allerwärts in lichterlohem Feuerzauber. Gleich Meteoren zuckte es von den entfernten gigantischen Obelisken auf und eine Kette leuchtender Sterne, aus den einsamen Seehütten kommend, verband die flammenden Feuerzeichen. Der Kaiser blickte auf zu dem Lichtmeer, das von den Tauen glänzte, er sah hinab in's Thal zu den zerstreuten Glühlämpchen und lenkte dann seine Schritte dem brausenden Wasserfälle zu. Hier stand er still. Was da tosend in die jähre Tiefe schoß, war nicht das Glieschewasser der Alpenwände, sondern flüssiges Feuer, ein leuchtender Goldstrom, der seine Bogen dem Thale zwölzte. Erst als der Zauber ausgeglüht war und prasselnde Raketen zum Schlussfeuer aufstiegen, verließ der Kaiser die Stelle und kehrte nach Gastein zurück.

Die seitens des preußischen Finanzministeriums festgesetzten Bestimmungen bezüglich der Durchführung des neuen Branntweinssteuergesetzes haben die Zustimmung des Fürsten Bismarck gefunden und werden somit in dieser Gestalt dem Bundesrathe sofort nach seinem Wiederzusammentritte zur Begutachtung zu gehen. Für die beteiligten Kreise wäre die möglichst baldige Veröffentlichung des Wortlautes jener Bestimmungen ohne Zweifel von hohem Werthe, damit auf diese Weise Gelegenheit geboten würde, rechtzeitig etwaige Bedenken gegen Einzelheiten geltend zu machen.

Mit Bezug auf die in Spanien in Scene gesetzte Agitation gegen den Import von deutschem Branntwein schreibt man von offiziöser Seite aus Berlin: Daß diese Bewegung nicht etwa deutscherseits provocirt wurde, weiß jeder, der dem Verlaufe der Angelegenheit aufmerksam gefolgt ist. Die deutschen Zeitungen haben sich von Anfang an darauf beschränkt, die von der französischen Presse gebrachten falschen Mittheilungen über die neue deutsche Branntwein-Gesetzgebung in objektiver Weise zu berichten. Auch die Behauptung, man wolle Spanien mit deutschem Branntwein überschwemmen, beruht auf Uebertriebung. Wir haben schon einmal hervorgehoben, daß die Erhöhung der Ausfuhrvergütung auf Branntwein nur eine nothwendige Folge der ebenso großen Erhöhung der Steuer und wie diese nur eine ganz vorübergehende, auf drei Monate beschränkte ist. Ueberdies hat die Erfahrung bereits gezeigt, daß der deutsche Spritexport nach Spanien in der letzten Zeit nicht nur nicht zugenommen, sondern gegen früher sogar abgenommen hat und daß unsere Spritbestände äußerst gering sind. Für jeden Unbesangenen ist es von vornherein klar gewesen, daß die Hecke der französischen Presse gegen den deutschen Sprit nur den Zweck hatte, Deutschland mit Spanien zu verseinden und der Monarchie in letzterem Lande eine Falle zu legen. Es geht dies schon

## Fenilleton.

### Schatten!

Kriminal-Novelle von M. J. Andret.

(14. Fortsetzung.)

Es war Mitte August, als eines Abends ein stattlicher Herr in einem Gasthause niedrigsten Ranges, einer Art Ausspannung, in der U.-Straße zu Halle sich einzog. Der Fremde, es war der Kriminal-Kommissarius Kühn, stach so sehr von den übrigen Besuchern des Hauses ab, daß der Wirth glaubte, er habe sich verirrt und nur, als er ein Zimmer für die Nacht verlangte, sich daran gewöhnen konnte, einen so seinen Gast zu beherbergen. „Freilich, sein gekleidete Leute haben ja auch Geld.“

Das war die Erwähnung, welche den Wirth mit dem ungewöhnlichen Ereigniß austöhnte. Neugierig aber war er. Deshalb legte er dem Herrn, noch bevor er ihm das verlangte Glas Bier gebracht hatte, das daß mal in allen Gasthäusern übliche Fremdenbuch vor, mit dem Erfuchen, Namen und Stand einzutragen. Gleich darauf prangte in dem für die städtische Obrigkeit so wichtigen Journal Folgendes: Schlicht, bevollmächtigter Agent der Brandenburgischen Viehversicherungsbank aus Berlin. Der Wirth lächelte befriedigt. Nicht allein seiner Neugierde war Genüge geschehen, er hatte nun auch die Erklärung dafür gefunden, weshalb der seine Mann gerade sein Gasthaus gewählt hatte. Sicherlich wollte derselbe hier, wo während der Viehmärkte

in der Umgegend fast alle Händler und Kommissionäre verkehrten, geschäftliche Erkundigungen einzehlen. Es schien so!

Nachdem der Bevollmächtigte der Brandenburgischen Viehversicherungsgesellschaft sein Bier getrunken, betheiligte er sich an der Unterhaltung der Unwesenden so lebhaft, als wäre zwischen diesen und ihm kein Unterschied. Das Gespräch drehte sich um das Geschäft. Die Viehprixe wie die Beschaffenheit des Viehs überhaupt wurden lang und breit besprochen und Jeder teilte vertraulich dem Andern mit, wo er zuletzt sein vortheilhaftes Geschäft abgeschlossen habe oder ein solches abzuschließen gedenke. Da endlich, die Leute mochten wohl schon eine Stunde geplaudert haben, teilte ihnen ein dicker, behäbig aussehender Händler mit, daß er Vorladung zum ersten September nach W. erhalten habe, um als Zeuge in der Sache gegen den Mörder Hinzmann's vernommen zu werden.

Das gab neuen Stoff zur Unterhaltung, die jetzt so animirt wurde, daß Einer den Anderen fast überschrie. Jeder wußte neue Momente aus dem Leben des Ermordeten zu erzählen. Jeder behauptete, daß er allein sein bester Freund gewesen. Jeder hatte dem armen Mann neidlos das Glück, daß ihn bei seinen Geschäften zu verfolgen schien, gegönnt und hätte Hinzmann so viele Freunde im Leben gehabt, wie man nach diesen Neuerungen vermuten müsse, so wäre er unstreitig der glücklichste Mensch auf Erden gewesen.

Als Kühn nach kurzer Zeit sich an der Unterhaltung betheiligte und mittheilte, daß er bei der Einlieferung des Mörders in W. zugegen war, da ließ man nicht nach, bis man alle Einzelheiten dieses wichtigen Ereignisses erfahren hatte und besonders über die Erscheinung des Mörders vollständig orientiert war. Auch eine Flut von Schmachungen ergoss sich über die wandernden Handwerksburschen, so daß die zwei zufällig anwesenden, diesem Stande angehörigen Reisenden still und beschämmt das Gastzimmer verließen, um ihr Lager zu suchen.

„Ich kann mich noch nicht in den Gedanken finden“, nahm Kühn das Gespräch wieder auf, „daß Hinzmann, dieser lebenslustige, heitere Mensch, auf so schändliche Weise endigen mußte.“

„Wie, Sie kannten Hinzmann?“ riefen fast alle Unwesenden zugleich, mit dem Zeichen lebhaftester Verwunderung.

„Das nicht allein, sondern ich verdanke ihm manch' guten und vortheilhaftem Handel und noch kurz vor seinem Tode hat er mir gesprächsweise ein Geschäft mit einem bedeutenden Engroßhändler hier in H. nachgewiesen. Er pflegte bei uns seinen Transport zu versichern und kam auch wohl zu diesem Zweck ab und zu nach W. Bei seiner Anwesenheit daselbst, es kann so im April gewesen sein, machte er mir den Vorschlag, mit einem hiesigen Hause in Verbindung zu treten. Es war das aber in einem Bierlokal und obgleich ich sonst auf Namen sehr genau acht, ist mir gerade dieser Name entfallen. Ich werde wohl morgen ganz H. absuchen müssen, um den betreffenden Herrn aufzufinden zu machen.“

„Na, da sieht man wieder: von Reden kommt Reden!“ nahm der Wirth das Wort. „Sie werden nicht zu suchen haben, denn ich kann Ihnen sagen, wie der Herr heißt, mit dem Hinzmann seine Geschäfte machte. Es ist der Engroßhändler Heinrich in der G... Straße. Sie haben von hier kaum fünf Minuten zu laufen und da

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die Spalte 15 Pf. Unter Eingangsbeitr. 30 Pf.

Inseraten-Annahmestellen: Die Arnoldsche Buchhandlung, Waldbaldinstraße, Drosendorf & Vogler, Rudolf Mothes, G. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M. u. s. w.

daraus hervor, daß bei der ganzen Bewegung stets nur der deutsche Geist in den Vordergrund gestellt wurde, während tatsächlich wohl mehr russischer und schwedischer Branntwein nach Spanien eingeschafft wird, als deutscher. Namentlich geht der in seiner Qualität tief unter dem deutschen Produkte stehende russische Branntwein in enormen Mengen nach Spanien, weniger direkt, als durch Vermittelung der großen schwedischen Spritfabrik in Carlsham und der Spritfabriken im Hamburger Freihafengebiete, welche in der Hauptsache nicht deutschen, sondern russischen Rohspiritus verarbeiten.

Als vor zwei Jahren in Berlin der Maurerstreik ausbrach, der bekanntlich ganz gewaltige Dimensionen annahm, indem außer den Maurern auch die Tischler, Zimmerer und Maler feierten, wurde von Seiten der Arbeitnehmer die Forderung erhoben, der Magistrat möge die Vermittlerrolle zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern übernehmen, denn — so wurde von Seiten der Arbeitnehmer geltend gemacht — die Kommunalvertreter hätten die Pflicht, dafür zu sorgen, daß d. K. durch den die wirtschaftlichen Kräfte aller Bürger, also auch die Fähigkeit, die Steuern zu entrichten, auf's Neueste geschwächt würden, nicht bis zur Erschöpfung geführt werde. Der Magistrat in Berlin verbüßte sich jedoch dieser Forderung gegenüber ablehnend und nach langen Wochen, nachdem durch den Streik ein ungeheueres Kapital verloren gegangen war, griffen die Maurer wieder zur Kelle, aber der erlittene Verlust war nicht wieder einzubringen. Noch mehr jedoch als die Arbeitnehmer hatten die Arbeitgeber infolge des Streikes gelitten; auf beiden Seiten sah man ein, welch' ein zweischneidiges Schwert die Arbeitseinstellung ist und an maßgebenden Stelle kam man zu der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, wenn der Magistrat die ihm übertragene Vermittlerrolle nicht von der Hand gewiesen hätte. Wie in Berlin vor zwei Jahren, so rief man jetzt auch in Hamburg, nachdem ein allgemeiner Tischlerstreik bereits eine Woche gedauert hatte, die Vermittelung der Behörde an und dieselbe ging auch darauf ein. Der Polizeichef, Senator Hachmann, segte sich mit den Meistern und Gesellen sofort in Verbindung und sandt auf beiden Seiten Entgegenkommen. Sowohl in den Versammlungen der Meister als in den der Gesellen wurde hervorgehoben, daß die vorliegenden Vereinbarungen behördlich sanktionirt werden seien und man schon deshalb nicht mehr daran rütteln solle. Dieser Vorgang in Hamburg ist also in mehr als einer Hinsicht höchst bedeutungsvoll; er zeigt uns u. A., welche Macht auch in Lohnstreitigkeiten die Behörde durch ihre Autorität repräsentirt. Ähnlich wie in Hamburg liegen die Verhältnisse in allen industriellen Städten und wenn hier die Behörden zu rechter Zeit bei Lohnstreitigkeiten und Streiken eingreifen würden, könnte viel Unheil verhindert werden. Besonders freilich wäre es noch gewesen, wenn man gleich von Anfang an die Streiken, diese socialwirtschaftlichen Revolutionen, mit ernster Gewalt unterdrückt hätte.

Die Universität zu Göttingen hat am Sonntag das Fest ihres 150-jährigen Bestehens gefeiert. Einem Berichte hierüber entnehmen wir folgende Einzelheiten: Sonnabend Abend gegen 8 Uhr traf Prinz Albrecht von Preußen als Vertreter des Kaisers in der festlich geschmückten Stadt ein und nahm in dem Hotel "Zur Krone" Wohnung. Der Sonntag wurde mit Festgeläute von allen Thürmen eingeleitet. Um 10 Uhr versammelten sich die Universitätslehrer in der Aula und begaben sich von da in feierlichem Zuge, angehan mit Baret und Fakultätsrobe, zur Johanniskirche. Hier hatte sich bereits ein zahlreiches gewähltes Publikum eingefunden. Bald traf auch Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht ein; ihn empfing an der Kirchentür der Prorektor Ritschl und geleitete ihn zum Ehrenplatz dicht vor dem Altare. Die Festpredigt hielt der Konstistorialrath Professor Schulz. Es waren herrliche Worte, die er zu der andächtig lauschenden Versammlung sprach. Der Redner begann ungesähr folgendermaßen: In den Hallen des Gotteshauses weilt eine Festversammlung, wie sie unser Jahrhundert in dieser Kirche nur einmal gesehen. Es

er erst von 10 Uhr vormittags zu sprechen ist, so könnten sie ganz gemütlich aus schlafen."

"Das ist mir auch lieb", erwiederte Kühn, "denn ich war in den letzten Wochen fast ununterbrochen auf Reisen, mußte oft Nachzüge benutzen, so daß ich mich danach sehne, die Glieder einmal ordentlich ausrecken zu können."

Der Wirth verstand diesen Wink, rief einen Kellner herbei, welcher gleich darauf mit einer Kerze Kühn die Treppe hinauf voranleuchtete, der wenige Minuten später in einen tiefen Schlaf versank.

Der Großhändler Heinrich war am nächsten Morgen sehr erstaunt, als ihm, nachdem er sein Komptoir betreten hatte, eine Visitenkarte überreicht wurde, die den Besuch eines Berliner Kriminal-Kommissarius ankündigte.

Kopfschütteln befahl er, den Herrn sofort vorzulassen und bald darauf betrat Kühn das kleine Gemach, das von dem darin befindlichen vierstöckigen Schreibpult fast vollständig ausgefüllt wurde.

Der gute Heinrich mußte sich von einem Kriminal-Kommissarius einen ganz eigenen Begriff gemacht haben, denn fast überrascht blickte er den eleganten, jungen Herrn an, als dieser das Zimmer betreten und ihn höflich ersucht hatte, ihm ein Gespräch unter vier Augen zu bewilligen. Herr Heinrich war ein zu guter Unterthan, um nicht zu wissen, daß man der Behörde nichts Gehorsam leisten muß, um so mehr, wenn diese in Form einer Bitte etwas zu erlangen sucht, was wohl auch durch einen Befehl zu erreichen ist.

Nachdem sich Kühn, um den guten Herrn, der ihn noch immer zweifelhaft betrachtete, als könne er den amtlichen Charakter mit dieser Erscheinung nicht ver-

ist heute das dritte Mal, daß unsere Hochschule ihr 50-jähriges Jubelfest feiert und Glückwünschende und Freunde sind von nah und fern herbeigekommen, um Zeugen dieser seltenen Feier zu sein. Vor fünf Menschenaltern wurde unsere Universität in einer kleinen, unansehnlichen und verfallenden Stadt gegründet. Jetzt ist sie zu einem Sitz der Wissenschaft emporgeblüht und mit ihr hat auch die Stadt einen neuen Aufschwung genommen. Daher die allgemeine, wohlberechtigte Festfreude. Nachdem sich der Redner dann über die Vergangenheit und Gegenwart der Hochschule verbreitet und der großen Männer gedacht hatte, deren Namen auf ewig mit der Georgia-Augusta verknüpft sind, schloss er folgendermaßen: "Noch immer gehen von unserer Hochschule Lehrer und Erzieher, Richter und Aerzte des Leibes und der Seele in die Dörfer und Städte unseres Vaterlandes und auch weit hinaus in fremde Länder, um ein Salz zu sein unter den Völkern. Noch immer ist unsere alma mater ein Hort der Wissenschaft, sowie ein Hort wahrer christlicher und vaterländischer Gesinnung. Möge sie es fernherin bleiben! Dazu helfe uns Gott!" Nach Beendigung des Gottesdienstes fand auf dem Markte vor dem Rathause Musik und Frühschoppen statt. Die Festesfreude störte selbst Sonnenbrand und fürchterliches Gedränge nicht. Groß war der Jubel, als Prinz Albrecht erschien. In der Rathaussküche war für die höchsten und hohen Herrschaften ein Frühstück servirt, bei dem der Oberbürgermeister die Honneurs machte. Danach begab sich der Prinz unter die jubelnde Menge und beeindruckte diese mit einem leutseligen Worte. Man sah dem liebenswürdigen Hohenherrn läufige die Freude an, die ihm das Leben und Treiben in und vor dem Rathause verursachte. Plötzlich trat ein Bruder Studio kühn an den Prinzen heran und kam Sr. Hoheit einen Ganzen aufs Speciale. "Der Prinz dankte lächelnd und erfreute den Betreffenden mit einem kurzen Gespräch. Um 9 Uhr abends hatte sich die Festhalle mit Tausenden von Menschen gefüllt. Nachdem Oberbürgermeister Merkel die Gäste begrüßt und ein Hoch auf die „alma mater“ ausgesprochen hatte, begann der Festkommers, welcher bis zur frühen Morgenstunde währt.

Der Landrat des Kreises Strasburg in Westpreußen hat in seinem Bezirk folgende sehr beachtenswerte Verfügung erlassen: "Es ist in leichter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die russischen Behörden Leute, von denen sie annehmen, sie seien preußische Unterthanen, ohne Weiteres über die Grenze schieben. Grundsätzlich darf Niemand die Grenze überschreiten, der nicht entweder einen Pass oder einen Grenzlegitimationsschein oder — sofern er aus Russland ausgewiesen ist — einen Annahmeschein von einer preußischen Behörde vorzuzeigen im Stande ist. Die Ortsbehörden, sowie die Gendarmen weise ich an, alle Leute, die nicht in dieser Weise legitimirt sind, gleichviel ob sie freiwillig oder infolge eines Ausweisungsbefehles einer russischen Behörde die Grenze überschreiten wollen, am Grenzübergange zu verhindern und event. zwangswise auf russisches Gebiet zurückzuschaffen. In jedem einzelnen Falle ist mit schleunigst Anzeige zu erstatten." Man wird die Korrektheit dieser Verfügung in keiner Weise bemühen können, allein man male sich einmal die Konsequenzen aus, welche diese Verordnung nach sich ziehen kann. Da kann es sehr wohl einer armen, aus Russland ausgewiesenen Familie passieren, daß sie tagelang zwischen den russischen und preußischen Behörden hin- und hergeschoben wird, ja die Möglichkeit ernster Konflikte erscheint unter solchen Verhältnissen keineswegs ausgeschlossen.

Im Anschluße hieran verdient eine Korrespondenz aus Warschau Erwähnung, worin es u. A. heißt: Die Gesuch der hier ansässigen Deutschen um Aufnahme in den russischen Unterthanenverband werden zum größten Theile abschlägig beschieden. Die Polen können den Deutschen ihre regierungstreue Haltung nicht verzeihen und suchen sie auf jede Weise zu verdächtigen, namentlich indem sie dieselben durch geheime anonyme Anzeigen als deutsche Spione denunciren. Und die Russen, die sich immer von den Polen „ansführen“ ließen, sind bei der

binden, zu beruhigen, durch seine Erkennungsmedaille unaufgefordert legitimirt hatte, betratn beide ein unmittelbar an das Komptoir stoßendes Zimmer, dessen Thür Heinrich auf Wunsch des Beamten abschloß. Sie waren allein.

"Es wird Sie bestimmen, Herr Heinrich", nahm Kühn das Wort, "dass ich Sie belästige; doch handelt es sich um eine wichtige Angelegenheit, in der Ihre Aussage vielleicht vom höchsten Werthe ist."

"Ich wußte nicht, Herr Kriminal-Kommissarius, was ich mit der Polizei zu schaffen hätte", erwiderte Heinrich, "und ich gestehe offen, daß mich Ihr Besuch, so angenehm er mir auch ist, bestimmt. Dennoch bin ich gern bereit, Ihnen jede Auskunft zu geben, die Sie von mir verlangen, wenn es sich um Dinge handelt, die mir bekannt sind."

"Das sehe ich voraus, Herr Heinrich, muss aber trotzdem um Entschuldigung bitten, wenn ich mich in meinen Annahmen getäuscht haben sollte. — Sie standen, wenn ich nicht irre, bis vor kurzer Zeit mit einem Kommissär Hinzmann in Verbindung. Ist es nicht so?"

"Gewiß!" erwiderte Heinrich, noch immer verwirrt, da er sich nicht erklären konnte, was dieses fast peinliche Verhöre zu bedeuten habe.

"Es ist Ihnen wohl bekannt, Herr Heinrich", fuhr Kühn weiter fort, "dass der arme Hinzmann ermordet wurde."

"Ja", brachte Heinrich mühsam hervor. "Aber Sie glauben doch nicht etwa gar, Herr, dass ich mit der Sache . . ."

"Wie können Sie das denken, verehrter Herr? Es muß Ihnen ja durch die Zeitungen auch bekannt ge-

worden sein, daß der Mörder Hinzmanns längst entdeckt und verhaftet ist. Es handelt sich nur noch darum, einzelne Pegebenheiten nachzuweisen, die er leugnet und zu diesem Zwecke erlaubte ich mir, Sie aufzusuchen und um Aufklärung zu bitten über eine Sache, welche so wichtig Sie Ihnen scheinen mag, für die Untersuchung sehr wertvoll ist."

"Der arme Hinzmann!" sprach Heinrich jetzt, erleichtert aufatmend, "er thut mir wirklich in der Seele weh. Noch wenige Tage, bevor ich von der abschrecklichen That hörte, war er bei mir und freute sich darüber, daß ein gewisser Brem, der fast immer zugleich mit ihm nach Halle kam, ihm ein bedeutendes Geschäft vorschlugen, woran er, wie er mir mitteilte, wohl tausend Thaler verdiente könne. Er bat mich noch aus diesem Grunde, mit ihm abzurechnen, was ich auch thut und ich sehe noch heute, wie glücklich er war, daß er eine weit größere Summe ausgezahlt erhielt, als es sonst der Fall zu sein pflegte."

"Nun sehen Sie, Herr Heinrich, da sind wir gleich dahin gelangt, wohin ich wollte und ich bitte Sie, mir, wenn es irgend möglich ist, mitzutheilen, in welchen Geldsorten Sie ihm die Summe gezahlt haben."

"Das ist eigentlich ein Geschäftsgeheimnis", erwiderte Heinrich lächelnd, "denn es sind bei diesen Zahlungen gewisse kleine Usancen gebräuchlich, die man nicht gern ohne Weiteres einem Jeden mittheilt." "Ich muß Sie aber bitten", erwiederte Kühn sehr ernst, "mir das, worüber ich Sie frage, genau und der Wahrheit gemäß zu beantworten, denn Sie werden dieselbe Aussage, die Sie mir gegenüber machen, vor Gericht wiederholen und ehrlich erharteten."

## Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Gelegentlich des Geburtstages ihrer Majestät der Königin nahm der Stammisch im Hotel zum Preußischen Hofe hier selbst Beanoßung. Allerhöchsteselben nach Rehe-  
sid ein Glückwunschtelegramm zu überenden. Am Sonn-  
tag wurde den Herren die Freude zu Theil, durch ein von  
dem Oberhofmeister Ihrer Majestät ausgefertigtes Dank-  
schreiben überrascht zu werden.

— Von der seitens des königl. Finanzministeriums herausgegebenen, unter Leitung des Professors Dr. Eredner in Leipzig bearbeiteten geologischen Spezialkarte des König-  
reiches Sachsen ist soeben Sektion Plauen erschienen. Der  
Preis eines Blattes nebst zugehörigen Erläuterungen beträgt  
3 M. und kann dasselbe durch alle Buchhandlungen be-  
zogen werden.

— Auf dem Ausstellungspalais der „Internationalen Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfssachen der Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe“ wird für die Dauer der Ausstellung, vom 13. bis einschließlich 21. August, eine mit Tele-  
graphenbetrieb verbundene Postanstalt in Wirkamkeit treten.

— Wie wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß nach einer bereits unten am 9. vorigen Monats erlassenen Bekanntmachung der königl. Amtshauptmannschaft Dresden: Aufstadt das Sammeln von Abzeichen ohne ausdrückliche Erlaubnis des betreffenden Feldbesitzers, solange die Felder noch nicht nachgerecht oder geschleppt worden sind, als Eigentum zu vergrauen strafrechtlich verfolgt wird.

— Am Montag wurde im Altstädtischen Hoftheater das Blumenthal'sche Schauspiel „Der schwarze Schleier“ wiederholt. Der Verfasser ist kein geborener Dichter, welcher dichtet, weil sein Übervolles Herz ihn dazu zwingt, nein — Blumenthal ist in erster Linie Kritiker, der die dramatischen Autoren der Vergangenheit und Gegenwart mit Verständnis gelesen und ihnen die Kunst abgelauscht hat, eine Handlung in spannender Weise scenisch aufzubauen. Dazu kommt — und diesem Umstande dürften die Blumenthal'schen Werke in erster Linie ihren Erfolg zu verdanken haben — daß der Verfasser in seinen Stücken allgemein interessante Tagesfragen behandelt und in der ihm eigenen schriftstellerischen Weise löst. Auch am Montag verschaffte denn auch die Aufführung des „schwarzen Schleiers“, welche weiters wie immer eine vortreffliche war, ihre Wirkung nicht. Das leider allerdings nur äußerst spärlich erschienene Publikum folgte der Handlung mit sichtlichem Interesse und rechnete namentlich die Damen Ulrich und Diacono, sowie die Herren Porth, Bauer und v. d. Osten durch lebhaften Beifall aus.

— Die im Laufe der letztervergangenen Jahre wahrgenommene stetige Zunahme der Gewitterschläge ist auch im Monat Juli des gegenwärtigen Jahres nicht eingetroffen. Die Zahl der auf Gebäude niedergegangenen Blitzeschläge betrug 94 — 31 tödliche und 63 kalte — d. h. 69 weniger als im Monat Juli des Vorjahres. Unter den betroffenen Gebäuden waren 4 mit Blitzableitungen versehen; diese Gebäude wurden nur durch sogenannte Wetterschläge beschädigt. Die 94 Blitzeschläge im Monat Juli d. J. verteilten sich auf die Kreishauptmannschaften: Bautzen mit 7, Dresden mit 16, Leipzig mit 25, Zwickau mit 46.

— Vom 9. bis 13. August stehen große Sternschnuppenfälle zu erwarten. Zahlreicher als gewöhnlich werden, falls der Himmel hell sein sollte, die Sternschnuppen in diesen Tagen sichtbar sein. Dieselben gehören einem Meteorring an, welcher in bestimmten Zeiträumen die Bahn unserer Erde kreuzt und dessen Beobachtungen bis zum Jahre 830 n. Chr. zurück verfolgt werden können. Entgegen dem Novemberstrom, welcher in Perioden von 32 Jahren das Schauspiel eines ungewöhnlich reichen und durch Schönheit seiner Meteore ausgezeichneten Schwarmes darbietet, ist der Auguststrom von Jahr zu Jahr geringeren Schwankungen in der Zahl der Meteore unterworfen.

— Der Verein sächsischer Gemeinde-Beamten hielt am Sonntag in Leipzig seine 16. Generalversammlung ab; dieselbe war von 257 Mitgliedern besucht und insofern von Bedeutung, als das Statut der neu zu gründenden Krankenkasse mit zur Beratung gelangte. Als Ort für die nächste Versammlung wurde Annaberg gewählt.

Der Kriminal-Kommissar hatte sich erhoben und der gute Viehhändler en gros nahm nun zu seinem Erstaunen wahr, daß dieses freundliche Antlitz auch den Ausdruck eiserner Energie annehmen konnte. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Reichenberg i. B. Eine eindringliche Warnung gegen das Tabakrauchen im jugendlichen Alter enthält das neueste „Verordnungsblatt“: „Die Unsitte des frühzeitigen Tabakrauchens dringt“, so heißt es da, „immer mehr in ganz jugendliche (vielleicht auch schon von Natur schwächerliche) Kreise, welche die Zukunft des Volkes bilden. Jeden Menschenfreund muß es mit tiefster Wehmuth erfüllen, wenn er den bleichen, kleinen, ausgemergelten Gestalten begegnet, welche, besonders an Sonn- und Feiertagen, die Pfeife oder Zigarette im Munde, umherschlendern, aus denen einst Familienväter, tüchtige Arbeiter, manhaftes Vertheidiger des Vaterlandes werden sollen. Nicht die Notch hat die Frische der Gesundheit von ihren Wangen geraubt und das traurige Zeichen frühzeitigen Alters auf ihre Stirn gedrückt, nein, die Folgen frühzeitigen Tabakrauchens sind es, welche auf den zarten menschlichen Organismus der Jugend so furchtbar einwirken, das Wachsthum hemmen und nicht selten Entkräftigung und Entzerrung herbeiführen. Erst der vollständig entwickelte Organismus vermag das Tabakrauchen ohne Nachtheile zu vertragen. In dieser Erkenntnis ist in der Schweiz das Tabakrauchen bis zum 18. Lebensjahr verboten. Zahllose Krankheiten und frühzeitigem Sterbthum würden vorgebeugt werden, wenn das frühzeitige Tabakrauchen unterbliebe. Bezirkspitalität sind ein dringendes Bedürfnis, allein noch weit wichtiger ist es, schon dem Entstehen der Krankheiten vorzubeugen. Mögen

— Wir verweisen noch besonders an dieser Stelle auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Firma Schneider u. Werner, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Dresden-Neustadt, Großenhainerstr. 10.

— Die Lohnbewegung der Böttcher Dresden und Umgegend ist in neue Stadien eingetreten und wird der Sohlage nach voraussichtlich noch längere Zeit fort-dauern, wenn nicht entweder auf der einen oder anderen Seite nachgegeben, d. h. zugestanden wird. Seit unserem letzten Berichte darüber (Nr. 90) haben zwei Versammlungen der Meister resp. der Arbeitgeber, am 1. und 8. August stattgefunden, welche bis jetzt nur zu einer theilsweisen Einigung in Form eines Vergleiches führen. Die Albert Gilhemannsche Dampf-Fassfabrik hält sich nach wie vor neutral. Sämtliche Brauereien haben den Gesellen bereits durch einen braufrechten Braumeister Lohn erhöhung zugesprochen, ohne sich leider vorher mit den Meistern darüber zu beschließen, was zwar nicht Verpflichtung war, aber im gegenseitigen Interesse lag. Die Stipulationen der Meister sind den Gesellen am Mittwoch Nachmittag zur vergleichsweisen Annahme binnen drei Tagen mitgetheilt worden. Zu weiteren Zusagen versteht sich die Meister nicht. Nächsten Montag, den 15. August, Abends 8 Uhr, treten die Meister und arbeitgebenden Interessenten nochmals in Laube's Restaurant in Dresden-Alstadt, Altmarkt 14, erste Etg. (Saal) zusammen, um über weitere Maßnahmen infolge Annahme oder Ablehnung des redigierten Lohnatlasses seitens der Gesellen zu beschließen.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilten wurden: 1) die Buchbindergesellen Paul Hermann Seiffert und Paul Köhler, welche nählicher Weile in eingezäunte Gärten an der Blasewitzer Straße gestiegen waren und dort Rosen, Hortensien und Lilien abgeschnitten hatten, zu je 4 Monaten Gefängniß; 2) die 32 Jahre alte, in Poisscamp wohnhafte und bereits mehrfach vorbestrafte Handarbeiterin Josepha Mathilde geschiedene Ulrich, geb. Pfohl, welche sich das Diebstahl von Wäschesäcken schuldig gemacht hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus und 5jährigem Ehrentrechtsverluste; 3) der 45 Jahre alte, aus Lauter bei Schwarzenberg gebürtige und nicht weniger als 32 Mal vorbestrafte Korbmachergeselle Friedrich Richard Böbel ebenfalls wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5jährigem Ehrentrechtsverluste; 4) der 32 Jahre alte und bereits mehrfach vorbestrafte Handarbeiter Carl Wilhelm Paul Beger, welcher aus einer bislangen Restauration einen nicht gerade werthvollen Gilzhut entwendet hatte, zu 1 Jahr Zuchthaus und 3jährigem Ehrentrechtsverluste und endlich 5) der 25 Jahre alte, aus Löbau gebürtige Posthilfsbediente Carl Theodor Engelmüller, welcher mindestens 70 Briefe und Pakete unterschlagen und sich deren Inhalt angeeignet hatte, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 3jährigem Ehrentrechtsverluste.

— Am Montag Vormittag ging ein durch die Wettinerstraße fahrender, mit ca. 90 Centner Heu beladenen Leiterwagen aus unaufgelöster Entstehungssache in Flammen auf. Der in der Schokkelle sitzende Geschirrführer hatte nur noch Zeit, vom Wagen herabzuspringen und die Pferde abszuspannen. — In den letzten Tagen hat sich eine etwa 25 bis 28 Jahre alte Frauensperson in verschiedenen bliesigen Hotels eingemietet und nach einiger Zeit, ohne die Hotelrechnung zu bezahlen, spurlos entfernt. Wo sich Gelegenheit bot, hat die bis jetzt Unbekannte, welche den Eindruck einer Dienstperson machte, auch Diebstähle verübt. — Nicht weit vom Dorfe Reich lich sich am Sonntag Abend gegen 10 Uhr die 32 Jahre alte Ida Diecke aus Dresden, welche zuletzt in Blasewitz als Stubenmädchen seit drei Jahren in Diensten stand und in jüngster Zeit mehrfach Spuren von Tressen gezeigt hatte, von einem Personenzug überschlagen; sie war auf der Stelle tot. Der Erschrecken der Unglücklichen wurde von der zuständigen Gemeindebehörde Strehlen (siehe Bekanntmachung in vorheriger Nummer) aufgehoben.

— Freiberg. Sonntag Abend hat sich der unverheirathete Bergarbeiter B. in dem Nachbarorte Zug mittelst einer Dynamitpatrone gesprengt. Die Wirkung der Explosion war eine entzückende, da der Kopf gänzlich zerstört war. Als Motiv wird nur Lebensüberdruss angenommen, da B., der eine Zeit hindurch unbeschäftigt war, gerade jetzt wieder Arbeit erhalten hatte und wieder ansfahren sollte. — Tirschenreuth b. Döbeln. Sonntag Vormittag

wurde der 68 Jahre alte Gemeindevorstand und Gutsbesitzer Hoye im Begriffe zur Kirche zu gehen, wollte jedoch vorher noch einen Blick in die Scheune seines Sohnes thun und dafselb noch irgend welche Verrichtung vornehmen; hierbei stürzte er, infolge eines ihn befallenden Schwinds, von einer Leiter so ungünstig herab, daß sein Tod sofort erfolgte. Beim Fallen schlug er mit dem Kopfe auf den Leiterbaum eines in der Scheune stehenden Wagens und riss dadurch einen Schädelbruch. Der in der Nähe beschäftigte Sohn hörte einen dumpfen Schrei, sprang hinzu, fand aber den Vater bereits als Leiche vor.

— Döbeln. Infolge der Wahrnehmung, daß sich bei den sogenannten geschlossenen Tanzgesellschaften vielfach erhebliche Uebelstände gebildet haben, beschloß die hiesige Amtshauptmannschaft mit Zustimmung des Bezirksschultheißen Ausschusses Verbodenungen für geschlossene Gesellschaften festzulegen: Es dürfen in den genannten Gesellschaften Gäste jährlich nur ein Mal, gegen Bezahlung überhaupt nicht, eingeführt werden. Auch darf die Einladung von Gästen nicht öffentlich erfolgen. Gastwirte oder Musikdirektoren oder deren Angehörige dürfen nicht Vorsitze des artiger Gesellschaften sein. Wird die geschlossene Gesellschaft aus einer ganzen Classe der Einwohnerchaft oder dergleichen gebildet, so gilt sie nicht als solche, sondern bleibt an die öffentlichen Tanzstage gebunden. Eine öffentliche Gesellschaft darf jährlich nicht mehr als 6 Tanzvergnügungen abhalten und diese dürfen nicht länger als bis 2 Uhr morgens dauern. Begräbniskassen-, Krankenunterstützungs- und dergleichen Vereine, deren eigentlicher Zweck das Tanzen nicht ist, dürfen jährlich nicht mehr als 2 Tanzvergnügungen abhalten. Das Eintrittsgeld darf nicht unter 2 M. betragen, auch ist in jedem Statute ein bestimmter Jahresbeitrag festzusezen. Der jährliche Beitrag zur Armenkasse wird von 3 auf 5 M. erhöht. Zur Gründung einer geschlossenen Gesellschaft sind mindestens 15 Unterschriften von Mitgliedern, welche volljährig, also 21 Jahre alt sein müssen, erforderlich. Zuwidderhandlungen werden mit Ordnungsstrafen bis zu 100 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt, auch wird nach Besinden die weitere Abhaltung von Tanzvergnügungen untersagt werden.

— In Rempesgrün gerieten vor einigen Tagen zwei benachbarte Gutsbesitzer im Streit so hart aneinander, daß der eine, namens Möckel, im Borne mit dem Düngheschoß auf seinen Gegner losrannte. Dieser zog es vor, sich aus dem Staube zu machen. Tags darauf war der Angreifer beschäftigt, Tannenstäbe von seinem Wagen abzuladen, wobei letzterer umstürzte und ihn zu Boden warf; sein zu fällig in der Nähe weilender Gegner eilte herzu, rückte mit großer Anstrengung den Wagen auf und trug den blutüberstörmten Körper Möckels in's Haus als Leiche. Der Achsenknopf des Wagens hatte ihm den Brustkasten zerstört und seinem Leben fast augenblicklich ein Ende bereitet. Der Unglückliche ist ein hoher Fünfziger und hinterläßt eine Familie von 7 Köpfen; das jüngste seiner Kinder ist 11 Jahre.

### Land- und Volkswirtschaftliches.

— Auf dem Berliner Viehmarkte standen am 8. August zum Verkauf: 2756 Rinder, 9320 Schweine, 1816 Kühe, 30.046 Hammel. Rinder wurden bei ruhigem Handel und etwas besseren Preisen vollständig ausverkauft; 1. Waare galt 52 — 55, 2. Waare 47 — 50, 3. Waare 38 — 44, 4. Waare 31 — 35 M. pro Pfund Fleischgewicht. Bei Schweinen gingen die Preise infolge des lebhaften Exportes ca. 4 M. an und wurde der Markt auch hier geräumt. 1. Waare erzielte 45 — 46, 2. Waare 43 — 44, 3. Waare 40 — 42 M. bei den üblichen Taxasätzen. Fette, schwere Thiere in besserer Qualität konnten jedoch nur mühsam abgesetzt werden. Das Kälbergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab; man zahlte für 1. Waare 40 — 48, diese Preise darüber, 2. Waare 30 — 38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Auch der Hammelmarkt gestaltete sich, bei angemessenem Export günstiger als vor acht Tagen und blieb hier wenig überstand; nur geringe Waare wurde etwas vernachlässigt. 1. Qualität brachte 44 — 48, beste engl. Lämmer erzielten bis 56, 2. Qualität 34 — 42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

daher die Schulvorstände, die geistlichen und weltlichen Lehrer der Jugend, die Eltern, Vormünder, die Lehrer und Dienstherren, das Fabrikäuferspersonal mit allem Nachdruck dahin wirken, daß die ihrer Obhut anvertraute Jugend das fehlzeitige Tabakrauchen unterlässe und sich so die erste Bindung ihres Fortkommens im Leben, einen gefunden, kräftigen Körper, erhalte.“

— New York. Am Mittwoch der vorigen Woche schleuderte ein Mann von einem Boot aus eine Flasche mit flüssigem Sprengstoff auf das Deck des Dampfers „Queen“ von der National Line. Er wurde unverzüglich festgenommen und fand man bei ihm auch einen Dolch, einen Revolver und Patronen. Auf dem Deck des Dampfers war durch die Explosion eine große Flamme verursacht worden, doch wurde das Feuer bald gelöscht und es stellte sich heraus, daß der dem Schiffe zugesetzte Schaden ganz unerheblich sei. Der Verhaftete, der sich Thomas Mooney nennt, war früher ein Abonnentensammler der „Irish World“. Eine in seiner Wohnung in Brooklyn vorgenommene Untersuchung führte zur Entdeckung einer Anzahl von Exemplaren dieses Blattes und eines Reisekoffers, in welchem sich Chemikalien für die Fabrikation von Sprengstoffen u. s. w. befanden. Mooney gibt an, er sei 39 Jahre alt, in Irland geboren und habe keine Mischblüten. Die Frage, ob er irrsinnig sei, wird untersucht werden. Den Zeitungsberichterstattern versicherte er in erster Weise, daß seine That das Ergebnis eines langen und entschlossenen Studiums sei. Er beabsichtigte nemlich, die britische Flagge zu beschimpfen. Den Dampfer „Queen“ ersah er sich aus wegen des Namens.

— Philadelphia. „Ein Meisterstück der modernen Ingenieurkunst“. Am 26. Juni rückten 30 Mann die 1600 Tonnen schwere Eisenbahnbrücke der Pennsylvania-Bahn,

welche bei Holmesburg Junction über den Pennypackfluss führt, fünfzig Fuß weit zur Seite. An Stelle dieser eisernen Brücke will man eine neue große steinerne bauen und bis zu deren Vollendung die alte Brücke mit einem zeitweiligen Gleise wieder benutzen. Man bewegte die Brücke auf gebauten Schienen und hatte sie auf einen starken Unterbau von Pfahlwerk gesetzt. Eine halbe Stunde, nachdem sie von der alten Stelle in Bewegung gesetzt war, fuhr schon ein schwerer Zug darüber und gleich darauf der Expresszug nach Philadelphia.

— Aus Montreal in Kanada läuft die Kunde ein, daß die städtische Behörde gegen die grauen Nonnen, die Bewohner eines Klosters, vorzugehen gedenkt. Der Stadtphysikus, Dr. Laberge, hat nämlich, wie die „Fr. Z.“ zu berichten weiß, der Behörde angezeigt, daß in dem Klosterhaus, welchem diese Nonnen vorstehen, im letzten Jahre von 706 ihnen anvertrauten Kindern 678, d. h. 95 Proc. gestorben sind. Die grauen Nonnen von Montreal sind eine Körperschaft im Besitz von ausgedehnten Ländereien, Wohnhäusern und Geschäftsräumen in der Stadt, welche ihnen bedeutende Einnahmen einbringen. Es scheint aber, als ob sie durchaus nicht die erforderliche Fürsorge für die Kindlinge übernehmen. Sobald eines dieser Kinder auf ihrer Schwelle niedergelegt wird, senden sie es zur Beisetzung in eine arme Familie der Stadt oder der benachbarten Dörfer und zahlen 10 Sh. pro Monat für seinen Unterhalt. Dr. Laberge giebt in seinem Berichte eine schreckliche Schilderung der Folgen dieses Pflegeystems. Dem Berichte entnimmt man ferner, daß Montreal eine Art Depot für außerordentlich geborene Kinder ist, welche nicht nur aus allen Theilen von Kanada, sondern auch aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika dorthin abgeschoben werden.

Die einlaufenden Berichte über die diesjährigen Erträge der Bienenzucht lauten fast durchweg sehr günstig. Besonders reiche Erträge hat man in Thüringen zu verzeichnen, wo die Gesäfte, eine ausgesuchte Bienennährpflanze, infolge der warmen Witterung sehr stark honigte. Ein Thüringer Imker erntet z. B. von 4 Höfen 1½ Ctr., ein anderer von 15 Höfen 5 Ctr. Schleuderhonig. Dies sind Resultate, die den gesunkenen Nutzen der Bienenzüchter wieder heben und in manchen bisschen Gleichgültigen das Interesse an der Imkerei beleben.

Hamburg. Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Americanischen Paketschiff-Aktien-Gesellschaft. „Allemannia“, am 6. August von Hamburg nach St. Thomas abgegangen; „Hungaria“, von St. Thomas nach Hamburg, am 6. August in Dovre angekommen; „Holsatia“, von Hamburg nach Vera Cruz, am 6. August von Havae weitergegangen; „Moravia“, von New York, am 7. August in Hamburg angekommen; „Gellert“, von New York nach Hamburg, am 7. August von Cherbourg weitergegangen; „Wiesland“, am 7. August von Hamburg nach New York abgegangen; „Bohemia“, am 7. August von Hamburg nach New York abgegangen; „California“, von Hamburg, am 4. August in New York angekommen; „Rugia“, von Hamburg, am 6. August in New York angekommen.

Magdeburg. Vor einigen Tagen hat der erste in der neu gebauten Fabrik von Gahlerberg, Lipp & Co in Salbe fertig gestellte, wenn auch nur kleine Posten Saccharin die Fabrik verlassen; es ist somit Aussicht vorhanden, daß der Jahre lang mit Spannung erwartete Artikel bald allgemein im Handel zu haben sein wird. Bekanntlich ist Saccharin ein aus Colou gewonnener Süßstoff, welcher bei vollkommener Unschädlichkeit für den menschlichen Organismus eine 300 Mal größere Süßkraft besitzt als der Zucker, ohne irgend welchen unangenehmen Nebengeschmack zu haben. Es soll eine Mischung von 1 bis 2 Theilen Saccharin mit 2000 Theilen Stärkezucker ein vorzügliches Erzeugnis für Süßen resp. Röhrzucker geben, das überall da Anwendung finden kann, wo auf Süße oder Salbe und süßen Geschmack zugleich Rücksicht genommen werden muss. Diese Mischung dürfte sich daher besonders gut zur Anfertigung von Konfitüren, Eliqueuren u. s. eignen, während das reine Saccharin bei der Fabrikation von Limonaden, Champagner u. s. Anwendung finden soll. Namentlich wird das Erscheinen des Saccharins von den Zuckerkanten mit Freuden begrüßt werden, welche dadurch wieder in die Lage kommen, sich den Genuss einer süßen Tasse Thee, Kaffee u. s. ohne die beständige Furcht, ihren Körper durch die Süße zu schädigen, verschaffen zu können.

Die süddeutschen Kunstabutterfabrikanten haben beschlossen, eine Anfrage an den Bundesrat dahingehend zu richten, ob im Sinne des Kunstabuttergesetzes die Schmelzbutter zur Kategorie der Naturbutter gehört und aus diesem Grunde die Mischung der Kunstabutter mit dieser Schmelzbutter gestattet oder verboten ist. Der Schmelzbutter ist nemlich in den vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen keine Erwähnung gehabt.

Die Gesamterzeugung von Naturbutter beträgt in Holland jährlich 45,000,000 Kilogr. Hier von abgezogen diejenige Butter, welche im Lande selbst verzehrt wird, verbleibt eine für die Auffuhr verfügbare Menge Kuhbutter von rund 30,000,000 Kilogr. Gleichwohl gehen die Ausfuhrmengen dessen, was man Butter nennt, bis über das Doppelte dieser Quantität hinaus, weil unter dem Namen Butter auch all' das Getreide in das Ausland geht, welches zur Butterfabrikation erst in Holland eingeführt wird. Die Verwirrung, welche dadurch in dem altherühmten niederländischen Ausfuhrartikel eingetreten ist, hat, so berichten die Fachblätter, den Ruf der niederrändischen Butter auf dem Weltmarkt gänzlich vernichtet, die Preise überall geworfen, Dänemark und thilweise auch Deutschland die Gelegenheit gegeben, in die Stelle des Niederränden einzutreten und damit den gesammten niederländischen Volkereinteressen, welche einen Werth von über 100 Millionen Gulden für das Jahr darstellen, einen schweren Schlag versetzt. Man regt sich von allen Seiten, um Ordnung in diese Verhältnisse zu bringen.

### Vermischtes.

Berlin. Am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr nahm eine Gesellschaft von 6 Personen, Herren und Damen, von dem Bootswerth in Schildhorn bei den Pichelsbergen eine Gondel, mit welcher sie den Ausfluß der Havel befuhren. In der Mitte des Sees angelangt, entglitt einem der im Boote befindlichen Herren das Ruder und indem derselbe sich bückend danach griff, stürzte das Boot um und alle sechs Insassen fielen in's Wasser. Wiewohl Hilfe von allen Seiten herbeieilte, so gelang es doch nur zwei Personen zu retten; die anderen vier in's Wasser Gefallenen fanden, des Schwimmens unkundig, ihren Tod in den Fluten. Bis gegen 9 Uhr abends waren zwei Leichen aufgefunden. Über die Ereignis ließ sich nur feststellen, daß die eine Dame eine Lehrerstochter aus Berlin, die andere die Frau eines Berliner Pferdebahnkondukteurs ist.

Essen. Ueber das bereits erwähnte Vermächtnis Krupp's an seine Arbeiter giebt eine Bekanntmachung Aufschluß, die in den Fabrikräumen angebrachten worden ist: „An die Arbeiter meiner Gussstahlfabrik und der zu dieser gehörigen Werke. In Übereinstimmung mit einem von meinem entschloßnen Vater gebetenem Wunsche habe ich ein Kapital in Höhe von einer Million Mark für eine Stiftung ausgesetzt, deren Erträge ausschließlich den Arbeitern meiner Fabrik und der zu dieser gehörigen Werke und den Angehörigen dieser Arbeiter zu Gute kommen sollen. Ich bestimme, daß eine Verwendung der Binsen dieses Kapitals zu Ausgaben, welche auf gegenwärtiger oder zukünftiger gesetzlicher Vorschrift beruhen, ausgeschlossen sein soll und sche betreffs einer, über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehenden, zweckmäßigen und segensreichen Verwendung der Binsen zunächst den Vorschlägen eines von mir zu ernennenden,

aus Beamten und Arbeitern zusammengesetzten Komitees entgegen. Meine Firma hat Anordnung erhalten, das Kapital von einer Million Mark für den von mir bestimmten Zweck gesondert anzulegen und wachsen einzuholen die seit dem Todestage meines Vaters entstehenden Binsen dem Kapitale zu.“ — Essen, den 3. August 1887. — F. A. Krupp.

München. Der zweite Internationale Volapük-Kongress wurde am 31. Juli mit der offiziellen Begrüßung der Gäste seitens des Münchener Volapük-Vereins im festlich dekorierten Arbergeller eröffnet. Pfarrer Schleyer, der Erfinder der wohl höchst überflüssigen Weltsprache Volapük, war vorher schon nicht nur von seinen Münchener Freunden und den dort weilenden Kongressgästen, sondern auch vom Publikum auf dem Bahnhofe lebhaft begrüßt worden. Er übernahm das Ehrenpräsidium und sprach dann über die Bedeutung seiner neuen Erfindung. Hierauf wurde die Volapük-Hymne von Schleyer, sowie ein Lied von H. Schnepper, dem Vorstande des Münchener Vereins, mit Musikbegleitung gesungen. Vertreten waren Weltsprachvereine Deutschlands, Frankreichs, Italiens, der Schweiz, Hollands und Russlands.

Bielefeld, 5. August. (Kön. Volksztg.) Die biesige Strafkammer verurteilte einen Schaffner zu 14 Tagen Gefängnis, weil er auf dem Bahnhofe zu Bielefeld einen Mann vom Zug-Eritthrett geworfen hatte, auf welches dieser gesprungen war, als sich der Zug schon in Bewegung befand. Der Mann geriet unter ein Rad und wurde sofort getötet.

Koblenz. Vor einigen Tagen wurden im Rauenthal an der Mosel die Kleider eines jungen Kaufmanns gefunden; letzterer aber selbst wird bis zur Stunde vermisst. Das Hemd war blutig und Portemonnaie sowie Uhr und Kette fehlten. Allen Anzeichen zufolge liegt, laut der „Koblenzer Zeitung“, ein Raubmord vor.

Köln (Thüringen). Zwischen Leubingen und Dernedorf hat sich dieser Tage ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Wie der „Thür. Ztg.“ mitgetheilt wird, war der Landwirt Ehr. Becker von Leubingen in Gemeinschaft seines Knechtes mit dem Einfahren von Getreide beschäftigt. Plötzlich hörten die Erntearbeiter eines benachbarten Grundstücks Hilferufe und sahen zugleich den schon ziemlich beladenen Erntewagen, auf welchem Becker mit dem Aufladen beschäftigt war, in die Erde versinken. Beim Näherkommen bemerkten die Arbeiter mit Entsetzen, daß Wagen, Pferde, Besitzer und Knecht verschwunden waren und sich an der Stelle ein mächtiger Erdwall im ungefähren Durchmesser von 23 Metern gebildet hatte, der sich noch fortwährend erweiterte. Auf Anordnung des Amtsvoivodes Schere wurde die Unglücksstätte baldigst umzäunt, da jedeweile Rettungsversuche unmöglich waren. Der Umstand, daß der Erdwall sich mit trübem, intensiv nach Schwefel riechendem Wasser füllte, läßt vermuten, daß sich dort eine Schwefelquelle gebildet hat, wie dies bekanntlich auch vor einigen Jahren bei Sachsenburg geschah.

Man schreibt aus Seehof am Achensee (Tirol) unter dem 6. August: Heute Vormittag stürzte ein junger Mann von einer Felswand oberhalb des Krafelalles herab und blieb mit zerstörten Gliedern tödlich liegen. Der 21 Jahre alte, aus Chemnitz gebürtige Alfred Heber unternahm in Gesellschaft seiner Mutter und seines Bruders von Seehof einen Ausflug zum Krafelall und versuchte es, dort angeslangt, die oberhalb des Tales sich aufstürmende Felswand zu ersteigen. Trotz der Abmahnungen seiner Verwandten und trotz seiner mangelhaften Ausrüstung stieg der waghalsige junge Mann immer höher und höher, bis er plötzlich einen Fehltritt thunb, mit einem gellenden Aufschrei viele hundert Fuß tief in den Thalboden niederstürzte. Mit Entsetzen und ohne Hilfe bringen zu können, sahen Mutter und Bruder den Unglücksfall; man eilte zur Stelle und fand die Leiche des Geliebten.

London, 7. August. Das Moderate-Waren-Magazin von Whiteley in dem Bayswater-Viertel ist gestern durch eine große Feuerbrunst fast vollständig in Asche gelegt worden. Die benachbarten Häuser mußten geräumt werden. Der Schaden soll an 500,000 Pfund Sterling betragen. Bei den Lösch- und Rettungsarbeiten sind 3 Angestellte der Firma und 2 Feuerwehrmänner getötet und 20 Feuerwehrmänner verletzt worden.

### Vom Büchertische.

Soeben erschien im Verlage von C. Heinrich in Dresden: Kalender und statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen nebst Marktverzeichnissen für Sachsen und die Nachbarstaaten auf das Jahr 1888. Herausgegeben vom statistischen Bureau des königl. sächs. Ministeriums des Innern. Neben dem akademischen Kalender und dem Marktverzeichnisse bringt das höchst interessante statistische Jahrbuch, redigirt von dem Direktor des königl. sächs. statistischen Bureaus, Geh. Regierungsrath Professor Dr. Viktor Schmitt, im ersten Abschluß Mittheilungen über „Stand und Bewegung der Bevölkerung“ unter folgenden Hauptrubriken: Flüchtlingsinhalt und Bevölkerung der deutschen Bundesstaaten nach den Volkszählungen von 1871, 1875, 1880 und 1885. Die Bevölkerung der deutschen Bundesstaaten am 1. December 1885 nach der Staatsangehörigkeit. Bewohnte Gebäude, Haushaltungen und Bevölkerung. Dichtigkeit der Bevölkerung und städtische und ländliche Bevölkerung des Königreiches Sachsen nach den Volkszählungen von 1884 bis 1886. Die speziellen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1885 im Königreiche Sachsen. Der zweite Hauptabschnitt behandelt die Finanzstatistik, während wir im dritten Abschluß Nachrichten aus der Wirtschaftsstatistik finden. Die übrigen Abschläge behandeln die Konsumstatistik, die Landwirtschaftsstatistik, die Verkehrs-, Brände- und Brandversicherungen, Dampfschiff- und Dampfmaschinen-, Armen-, Kriminal-, Bettler- und Vogabunden-, Medicinal-, Kirchen- und Schulstatistik, sowie die Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen. Aus vorliegendem Auszuge ergiebt sich die grohe Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Jahrbuches, welches nicht nur den Behörden, Beamten und Geschäftsmännern, sondern überhaupt allen denjenigen, welche sich für die staatlichen und wirthschaftlichen Kuriositäten Sachsen interessieren, reiche Belohnung bieten und als ein nützliches und oft sehr nützliches Nachschlagebuch dienen wird. Der Preis für das ganze ca. 23 Bogen umfassende Buch beträgt nur 1 M.

„Universum“, illustrierte Zeitschrift für die deutsche Familie, Verlag Dresden und Leipzig, 1. Heft des IV. Jahresganges enthält u. A. Kers, Roman von Ernst Gastein. — Aus

der Heimat Scheffel's, Kuerbach's und Hebel's mit Illustrationen nach der Natur gezeichnet von W. Hofmann. — Der Apotheker — Regiments-Bedenkung, namentlich in militärischer Hinsicht. — Aus deutschem Hause. Preisgekrönte Humoreske von Georg De Weng. Arthur Krebs. — Schülertext zu Stipengrün. — Allgemeiner ungedruckter Brief Ludwig von Beethoven. — Der Schriftsteller Napoleon I. u. i. w. — Kunstbeilage: "Die gute Stube" von H. Bautier. — Gesüngamer Weißbürger von L. Kraus. — In der Thierwelt von Paul Meyerheim. — Der neue Jahrzehnt mäßiger 14-tägiger Aufeinanderfolge zu dem bisherigen Preise von nur 50 Pf. pro Heft zur Ausgabe gelangen werden.

### Erledigte Pfarrämter.

Das Pfarramt zu Stärz (Vorp.) soll: das evang.-luth. Landeskonsistorium; das Diakonat zu Bischdorf (Leipzig); Voigtsdorf (Freiberg), soll: die Gutsherrschft dagegen; neugegründete 3. Diakonat an der Annenkirche zu Dresden (Ephoriat), soll: der Stadttrath dagegen; das Pfarramt zu Mittelaida (Mildenberg), soll: die Gutsherrschft dagegen; das Pfarramt zu Wachau (Radeberg), soll: die Gutsherrschft dagegen; das Pfarramt zu Gauernitz (Schönau), soll: die Gutsherrschft dagegen; das Pfarramt zu Leubnitz (Dresden II), soll: der Stadttrath zu Dresden; das Pfarramt zu Cannenwitz (Grimma), soll: für dieses Pfarramt die Gutsherrschft dagegen; das Archidiakonat an der Kirche zu Dresden-Reichenbach (Ephoriat), soll: der Stadttrath dagegen; das Pfarramt zu Deutzendorf (Freiberg), soll: Dr. v. Schönberg auf Wartenstein; das neugegründete Pfarramt zu Blasewitz (Dresden II), soll: das evang.-luth. Landeskonsistorium.

### Erledigte Schulämter.

Das 2. Lehrerstelle an der Schule zu Großvoigtsberg, soll: die oberste Schulbehörde. Einkommen, neben freier Wohnung, 840 M. Gehüne bis 16. August an den Bez.-Schulinsp. — die dritte Lehrer- und Organistentelle zu Südbalditz, soll: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 1200 M. vom Schulbeamten, einschließlich 180 M. Wohnungsgeld und 250 M. vom Kirchenbeamten. Gehüne bis 31. August an Schullehrer Dr. Spiegel in Annaberg. Zu befreien: Die neugegründete Schuldirektionelle zu Coswig bei Pirna, soll: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 1800 M. Gehalt und 300 M. Wohnungsgeld. Gehüne bis 24. August an den Bez.-Schulinsp. Lehmann in Pirna; — die neugegründete 2. ständige Lehrerstelle in Heidelberg, soll: die oberste Schulbehörde. Einkommen neben freier Wohnung 900 M., eben jährlich 180 M. für 4 Extrazeithunden. Gute Zeichner erhalten den Vorzug. Gehüne bis 21. August an den Bez.-Schulinsp. — Lohne in Freiberg.

### Hoftheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

#### (In Altstadt.)

Donnerstag, den 11. August: Margarete. Herr Neubusch a. G. (Anf. 1/7 Uhr).

Freitag, den 12. August: Der Richter von Salamea.

Sonnabend, den 13. August: Berlin.

Sonntag, den 14. August: Ein Sommernachtstraum.

#### (Alberttheater in Reutlingen.)

Geschlossen.

#### (Residenztheater.

Donnerstag, den 11. August: Der Milado.

Freitag, den 12. August: Dieselbe Vorstellung.

### Eingesandt.

#### Liebe's Pepsinwein

ist als zuverlässiges, wohlschmeckendes Tafelgetränk bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magenschwäche, -Katarrh und -Verschleimung beliebt. Originalflaschen zu 1,50, größere zum Kurgebrauche à 2,50 in den Apotheken, wobei ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul Liebe in Dresden.

### 2. Klasse 112. R. S. Landes-Lotterie.

1.ziehungstag am 8. August. 1887.

40,000 Mark auf Nr. 26802.  
5000 Mark auf Nr. 4852 20689 68690 70746 74958.  
3000 Mark auf Nr. 22793 24428 36048 44224 70659  
71264 72305.  
1000 Mark auf Nr. 4892 8788 11525 12796 14928 15807  
20548 30560 37469 50629 51022 52801 54497 61995 62571  
66540 71391 73434 76800 88726 92436.  
500 Mark auf Nr. 3138 5842 16507 17254 17502 18128  
27603 36562 41236 43466 50871 53819 54182 58802 65279  
66448 68218 73457 73583 76503 79569 79644 79945 86396  
95569 97253.  
300 Mark auf Nr. 1151 9711 14720 15557 17189 18534  
21298 22106 24184 27982 28367 29113 29649  
30151 30324 33547 38548 39023 40322 41128 42705  
43744 46346 47316 48195 49890 54106 55589 59356 59996  
6046 61263 63458 65847 69188 71929 80594 82961 83200  
86072 86625 86842 87535 87904 89333 90374 91675 92029  
94116 94899 96211 96255 96758 96955.  
250 Mark auf Nr. 467 695 1201 2489 2588 2899 4422  
5285 5298 5771 6677 7215 7548 7797 8186 8604 9599 10486  
10745 11578 12550 12851 13175 13663 13670 13964 14093  
14701 14918 15957 18967 19425 20374 20517 22134 25335  
25791 26358 27751 27814 28265 30044 30433 31349 32672  
32822 33094 35743 36398 37682 38583 38600 39207 39618  
39621 39797 39808 39815 40031 40404 41864 41894 44392  
44586 45632 46621 46673 46873 47237 47649 48626 48761  
50159 51591 52432 54159 54732 56301 57774 58759 59591  
59562 59756 60400 62568 63079 64389 64409 64593 65404  
65525 65680 66269 66728 70210 70836 71071 71730 73328  
73558 74189 77686 79942 81358 81711 83334 84219 84296  
86314 87159 88269 88381 89382 89713 90157 90968 90731  
91817 92036 96301 96362 96532 96567 96861 96948.  
200 Mark auf Nr. 427 674 878 2568 3084 3570 4987  
5726 5808 6580 8288 8329 9513 10173

# Beilage zu Nr. 94 der Sächsischen Dorszeitung vom 11. August 1887.

78033	78049	81267	81474	81602	81902	82405	84159	84284	40476	44886	45097	46186	47107	50977	55932	57689	59065
86614	84688	84758	85633	85810	86116	88684	87699	88121	60986	61622	61713	67778	70850	71161	71526	72707	73888
86604	89142	89153	89557	89409	89667	89685	90078	90536	7129	76829	77442	79019	80555	81703	82519	88663	88654
91478	92742	92761	92859	93274	93892	93536	94110	94114	89167	89702	89946	89948	91095	91212	91887	92164	93048
92411	94357	95010	95835	95422	96519	96804	97174	97392	95834	95522	97955						

2. Siebungstag am 9. August 1887.

30,000	Mark auf Nr. 8148.
20,000	Mark auf Nr. 87507.
15,000	Mark auf Nr. 68246.
10,000	Mark auf Nr. 79464.
3000	Mark auf Nr. 16889 25489 76918.
1000	Mark auf Nr. 4038 22002 34797 42108 46372
7251	56323 88945 91144.
500	Mark auf Nr. 869 7314 17277 24052 28187 29255
50110	32681 35642 35632 38441 399-6 40190 40635 42835
6470	51289 52862 52883 56106 73761 77859 95344.
300	Mark auf Nr. 2490 5191 6050 12469 13124 13774
12889	15622 21566 26596 27797 30564 32639 32782 36169
36889	38322 38371 39376 418-7 48110 49636 49857 49990
56175	62425 57371 62079 62716 65255 71918 76186 76424
78183	79121 81706 84103 86679 90168 91547 93068 98615
5455	250 Mark auf Nr. 692 1009 1560 1909 2300 2828 2906
305	4215 1867 6527 9143 10124 11512 11647 12317 14856
10661	18983 19449 21254 23042 24225 25173 27163 28879
32559	33215 33968 35149 36644 36753 37100 37789 37940

200	Mark auf Nr. 1068 4268 5736 6516 7009 7303 7680
9198	10100 10428 10505 10647 11818 12525 18208 18691 18964
20468	21522 22166 28070 28417 28445 24251 24581
28554	28685 31165 31365 32340 32577 33365 33467 33728
35245	35464 36227 37009 37759 4/265 41066 42834 43189
42281	44183 44237 46318 47021 47507 47849 48039 48121
48667	49765 50445 50892 51620 51758 52821 56297 56381
58057	58481 58908 59160 59527 60296 62045 63961 64997
66848	67145 70175 72172 72904 73765 73960 74838 74544
76168	76927 79235 79543 79657 79711 79992 80974 81549
82801	82511 84452 85320 86628 87252 90444 90836 91658
92467	96350 96571 96790 97494 98155 99883 99417 99591

Gewinne à 160 Mark von den uns zugesandten Nummern:

6086 13502 15691 37761 50901 57276.

## Produktenpreise.

Amtliche Notizen der Produktentfernung zu Dresden am 8. August. Weizen, mährisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 180—185, fremder weiß 172—182 deutscher braun 172—178, fremder braun 000—000, englischer braun 000—000. Roggen,

fächerlicher 123—127, fremder 118—122. Gerste, sächsische 130—140, böhm. und mähr. 145—155, Buttergerste 100—110. Hafer, böhmischer 110—115, neuer 000—000. Mais, rumänischer 112—115, amerikanischer 000—000. Erbsen, weiße Kochsoße 165—180, Butterwürste 115—130, Saatwörter 120—130. Bohnen 130—135, Widen 120—130. Buchweizen 118—120. Delfauten: Winteraps, trocken 185—200, Wintersrüben 180—190. Reiszaun, feine 220—225, mittel 210—215. Rübel, raffiniertes pro 100 Kilo mit Fas 58. Kapstullen, lange 12,00, runde 11,25. Mais ohne Sad 22—25. Spiritus pro 10,00 Liter. Broten ohne Fas 65,00. — Auf dem Markt. Hafer pro Kehloller 5,50—6,50. Kartoffeln 6,50—7,00. Butter pro Kilo 1,90—2,50. Hen pro Centner 2,80—3,40. Speck pro Schaf 26,00—28,00. Roggwein, am 9. August. Weizen, weiß pro 85 Kilo 14 M. 50 Pf. — 15 M. 00 Pf., braun 18 M. 25 Pf. — 18 M. 50 Pf. Roggen, biefliger pro 80 Kilo 10 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf. Mais pro 75 Kilo 14 M. 14 M. 00 Pf. — 15 M. 30 Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 M. 26 M. 00 Pf. — 9 M. 00 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 M. 30 Pf. — 5 M. 40 Pf. Hen pro 50 Kilo 2 M. 00 Pf. — 2 M. 30 Pf. Schafstrotz pro 50 Kilo 1 M. 80 Pf. — 2 M. 00 Pf. Gebundstrotz 1 M. 20 Pf. — 1 M. 40 Pf. Kartoffeln, alt, pro Kehloller 2 M. 50 Pf. — 0 M. 00 Pf., neu 7 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 00 Pf. — 2 M. 30 Pf. Hen pro Schaf 2 M. 70 Pf. — 3 M. 00 Pf. Berlin, am 9. August. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 148—167. Roggen 112—121. Mais 103—110. Gerste 165—175. Hafer 90—130. Erbsen, Kochsoße 140—200. Butterwürste 112—130 Rübel ohne Fas 43,3 Spiritus ohne Fas 67,0

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Freiwillige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte sollen die zum Nachlass der verstorbenen Amalie Sidonie verw. Klossche geborenen Mattuch in Trachau gehörigen Grundstücke, nämlich:

- das Gut, Nr. 8 des Grund-Katasters, Nr. 13, 14, 104, 106, 143, 144, 145, 157, 166, 181, 182, 184 des Flurbuches, Fol. 134 des Grundbuches für Trachau an 3 Hektar 6,8 Ar = 5 Hektar 159 □ Ruthen Fläche mit 144,77 Steuer-Einheiten, in der Brandkasse mit 9000 M. versichert, ortsgerichtlich auf zusammen 18,215 M. taxiert,
- das Wiesengrundstück, Nr. 314 des Flurbuches, Fol. 227 des Grundbuches für Radebeul an 98 □ Ruthen = 18,1 Ar Fläche mit 12,05 Steuer-Einheiten, ortsgerichtlich auf 600 M. taxiert,
- das Kiefernholzwald-Grundstück, Nr. 858 des Flurbuches, Fol. 228 des Grundbuches für Radebeul an 62 □ Ruthen = 11,4 Ar Fläche mit 0,50 Steuer-Einheiten, ortsgerichtlich auf 100 M. taxiert,
- das Wiesengrundstück, Nr. 549 des Flurbuches, Fol. 111 des Grundbuches für Wilsdorf an 23,6 Ar Fläche mit 10,12 Steuer-Einheiten, ortsgerichtlich auf 650 M. taxiert,

den 19. August 1887, Vormittags 11 Uhr.

auf Antrag der Erben freiwilliger Weise öffentlich versteigert werden.

Erfahrungslustige werden deshalb hiermit aufgefordert, am obgedachten Tage zur bestimmten Stunde im Gasthofe zum goldenen Lamm zu Trachau sich einzufinden, soweit nötig, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und sodann der Versteigerung der Grundstücke unter den, den Anträgen am Gerichtscrete und im Gasthofe zum goldenen Lamm in Trachau angefügten Bedingungen gewärtig zu sein.

Dresden, den 30. Juni 1887.

Das Königl. Amtsgericht IIIaB.

Dr. Kleinpaul.

Gfr.

### Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag des Königl. Amtsgerichts Borna soll das dem geisteskranken Kaufmann Friedrich Wilhelm Lehmann in Borna gehörige

#### Hausgrundstück

Fol. 527 des Grund- und Hypothekendebtes für Striesen, Nr. 85 C des Brandverf.-Kat. für diesen Ort,

den 18. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Kampesche Straße Nr. 19b, 1 Etage, freiwilliger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den am Gerichtscrete aushängenden Anschlag hiermit bekannt gemacht wird.

Dresden, am 22. Juli 1887.

Das Königl. Amtsgericht, Abtheilung IIIaB.

J. B.

Dürisch.

8.

## Privat-Bekanntmachungen.

### Dampfdreschmaschinen-Versteigerung.

Die notwendige Ausgabe eines Dreschmaschinenverleihgeschäfts veranlaßt die freiwillige Versteigerung

von zwei grossen Dampfdreschmaschinen (eine von J. D. Garrett in Buffalo, die andere von Hoben & Co. in Lincoln) mit allem Zubehör an Reservetheilen (als 2 Schlägerwellen mit je 4 Rothgussräder, 2 Strohschlittenwellen mit je 4 dergleichen, 2 Siebkastenschlittenwellen mit je 8 Pochholzlagern und 6 Rothgussräder, 2 Entkernerwellen mit je 4 Rothgussräder, 1 Ventilatorwelle mit 4 dergleichen).

Die Versteigerung wird gegen sofortige Barzahlung Montag, d. 15. August a. c., Nachm. 3 Uhr, in Dresden-Alte, Rosenthalstraße Nr. 71, stattfinden, wo die Maschinen von früh 10 Uhr zur Besichtigung bereitstehen werden.

Dem Herrn Kestner kann auf Wunsch die Adresse eines Besitzers, welcher vorzügliche und sehr sparsam arbeitende Lokomobile unter günstigen Bedingungen zu verleihen hat, aufgegeben werden.

Müller, Schmidt & Co.,

Speditions geschäft.

[22]

Das beste Mittel gegen Fliegen, Motten, Schwaben, Ameisen, Flöhe, Wanzen etc. ist das echte Dalmatiner Insekten-Pulver.

Es ist billiger und meist bedeutend wirkungsvoller als die unter fremden Namen angepriesenen Insektentötungsmittel, wie: Zacherlin, Muchein etc. Ich führe nur echtes Dalmatiner Insektenpulver und empfehle dasselbe in Dosen à 0,25, 0,40, 0,60 und 1,00 Mark, sowie ausgewogen.

(Sprühen zum zerstäuben des Pulvers à Stück 0,40 Mark.)

Friedrich Wollmann,

Dresden, Hauptstraße Nr. 22,

Drogen-, Farben- und Parfümeriewaren-Handlung.

### Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Johanne Caroline verein. Winkler geb. Meyer eingetragene Grundstück, Folium 558 des Grundbuchs, Nr. 412 und 413 des Flurbuchs und Nr. 102 C des Brandkatasters für Reichenberg, welches aus Wohnhaus, 2 Schuppen, Hofraum und großem Garten

**Eröffnung den 13. August 1887 Mittags 12 Uhr.**

13.—21. August 1887.

Unter Allerhöchstem Schutze Ihrer Majestät der Königin **Carola von Sachsen.**

**Internationale Ausstellung**  
von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Conditorei und verwandter Gewerbe  
*im Königlichen Grossen Garten zu Dresden.*

Die Ausstellung ist von den Bahnhöfen mittelst Pferdebahn und Droschke zu erreichen.

Post und Telegraph am Platze.

13.—31. August 1887.

**Geöffnet von früh 8 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.**

**Verein zur Wahrung landwirthschaftl. Handelsinteressen in Dresden.**

Hierdurch geben wir bekannt, daß die von unserem **Geschäftsführer, Herrn Ernst Schubart, Strehlen-Dresden, verkauften Futtermittel** bei der Untersuchung in der landw. Versuchsstation Mödern folgende Analysen ergeben haben:

	Protein	Nährfett	Mineral- bestandtheile	Stärkeoffizie Extraktstoffe
Baumwollensaftmehl . .	41,8 %	13,4 %	—	—
Erdnuskuchenmehl . .	46,2 %	7,9 %	—	—
Moggenmehl 3 (Königsmühle)	13,1 %	1,6 %	1,2 %	71,4 %
Huttermehl . .	16,9 %	2,5 %	2 %	63,6 %
Moggenkleie . .	17,6 %	3,6 %	4,4 %	54,7 %
Weizenkleie . .	15,1 %	4,8 %	4,9 %	53,3 %

Sämtliche Huttermittel sind ohne fremde Bestandtheile, als rein, frisch und gut anzusehen.

[31] **Der Vorstand.** G. Andra.

**Landwirthschaftliche Feuerversicherungs-Genossenschaft.**  
Nach dem Ableben unseres treubewährten Vertreters, des Herrn Emil Hanewald in Pieschen ist die Agentur auf Herrn Friedrich Fallte in Pieschen übergegangen. Dresden, im August 1887. Das Direktorium.

**Nach 15jähriger praktischer Erfahrung**

(seit 10 Jahren in Dresden)

mich nur auf äußerliche Behandlung beschränkend, biete ich sichere Hilfe bei allen äußerlichen Leiden: Krampfadernentzündung, alten Wunden, Flechten, sekundären Uebeln, Gesichtsausschlag, frebsartigen Geschwüren, Knochenfräß, übelriechendem Schweiß &c.

Meine einfache, sehr schonende Behandlung schließt Arzneimittel und Gifte aus, bestätigt die Schmerzen in kürzester Zeit und erfreut sich der Anerkennung der vorurtheilsfreien Herren Ärzte, welche ich bitte, mir ferner Patienten zur Pflege zu überweisen.

Behandlung in und außer dem Hause. Sprechst. 2—4 Uhr. Auwärtige wollen sich schriftlich an mich wenden oder anmelden.

**Dresden-Neust.,** G. Ripberger,  
Bauzner Straße 63, I. ehem. Apotheker.

**Oldenburger Milchvieh**

und junge Bullen stellen wir am 19. August in Dresden im Milchviehhofe zu zeitentsprechenden Preisen zum Verkauf. Achgelis & Detmers,

Rodenkirchen, Oldenburg.

[33]

**Milchvieh-Verkauf.**

Freitag, den 12. August, stellen wir einen Transport schweres vorzügliches Milchvieh mit Külbbern, sowie hochtragende in Dresden, im Milchviehhofe preiswertig zum Verkauf. Wartenburg a. d. Elbe.

[17] **Kühnast & Richter.**

**Milchvieh-Verkauf.**

Ein frischer Transport ganz starker Milchkühe mit Külbbern und nahe zum Kalben steht von heute an zum Verkauf, auch tausche ich fettes Vieh dagegen ein.

Hochachtungsvoll J. Göhler, Viehhändler in Coffeade bei Dresden.

[47]

Heute treffe ich wieder mit einem Transport neumelkener Kühe bei mir zum Verkauf ein.

**E. Beyer.** Kenntnis bei Cotta.

**Eine Wirtschaft**

ist zu verkaufen mit 8 Acker Feld, Wiese, Weinberg und Wald in Lindenau bei Kötzschenbroda Nr. 1. [24]

**Cin neugebautes Haus,** enthaltend 4 Stuben, Kammern, Küchen, Keller, m. Holzsägewerk, Brandkasse 6000 M., ist in Weixdorf bei Hermendorf-Dresden aus freier Hand zu verkaufen. Näheres unter T. E. 6000 postlagernd Kloßsche erbeten. [28]

Wegen notwendiger Übernahme des schwiegerälterlichen Grundstückes bin ich veranlaßt, meine sehr gutgehende

**Weiss- & Brod-Bäckerei,** in Dresden-Alstadt gelegen, sofort billig zu verkaufen. Preis 1600 M. Rieche billig. Brieflich Retourmarkte erh. Räth. Auktionsator Adolph Nagel, Komptoir Dresden, Trompeterstr. 11, I.

**Ein Brunnenbangeschäft**

und Baustelle, 1 Stunde von Dresden, ist Krankheit halber billig zu verkaufen in Dresden, Striesenstraße 29, bei Philipp. [15]

**Billiger Gelegenheitskauf.**

2 leichte einhännige Halbverdeckte, 1 Amerikan, 2 Korbwagen und 3 Paar engl. Geschirre ganz billig zu verkaufen.

**Kühnert's Restaurant,** Dresden, Pirnaische Straße 21.

Stehen zum Verkauf.

**Rittergut Schönfeld** bei Pillnitz.

**Eine starke Zuchtkuh,** ganz nahe zum Kalben, ist zu verkaufen in Börnicke bei Possendorf Nr. 21.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

**Guts-Verkauf.**

Ein Gut mit guten Gebäuden, 1 St. von Schandau, rechts der Elbe gelegen, über 41 Acker Feld, Garten und Wald, ist inll. Inventar bei 9—10,000 M. Anzahlung billig zu verkaufen. Restaufgelder bleiben zu 4 % stehen. Näheres unter F. M. 441 durch Haasenstein & Vogler, Dresden. [10]

**Mappstute,**

6jährig, 170 Cm. hoch, gut und kräftig gebaut, fehlerfrei, fromm, zuverlässig am Wagen, mit oder ohne 2 sitziger Halbschale billig zu verkaufen bei Rudolph, Dresden, Pillnitzer Straße 43. [41]

**Stroh!**

Hogenmachinen- und Siegeldruck kauf in größeren Posten für jetzt und spätere Monate H. Saft, Dresden, Ammonstraße 18.

**Milch-Verkauf.**

120—150 Ltr. Milch sind vom 15. August d. J. an täglich abzugeben auf dem Amtslehngut Kaitz bei Dresden.

**Wirthschafter-Gesuch.**

Ein Wirthschafter, der sich keiner Arbeit schaut, wird sofort auf ein kleines Gut gesucht. Zu melden in Kötzschenbroda, Bahnhofstraße 12.

**Männer und Frauen**

finden lohnende und dauernde Arbeit.

**Untere Ziegelei zu Mockritz.**

**C. G. H.**

Sonntag, den 14. August. Es lädt ergebnis ein d. B.

**Kasino Schönfeld.**

Sonntag, den 14. August, Vogelschiessen, Anfang 4 Uhr, wozu ergebnis einladet d. B.

**Wittbeilungen**

vom Reg. Säch. Standesamt Cotta.

Monat Juli 1887.

**Geburten.**

Ein Sohn: Dem Tischler E. R. Albig; Zimmermann A. H. Richter (Zwillingssöhne); Handelsfänger und Produktenhändler C. F. L. Seifert; Lokomotivführer H. D. Treptow; Maurer H. G. Schäfer; Böttcher J. J. Wenzel; Handarbeiter J. C. Exler; Schuhmacher J. R. Drobig. Eine Tochter: Dem Lehrer V. R. Rau; Handelsgrinereibesitzer F. C. Jungwirth; Schriftsteller H. H. Wünsche; Handarbeiter H. Dombrock; Brauhausinspektor J. C. Wenner; Bahnarbeiter C. H. Thalheim; Drechsler F. R. Hartmann; Glasmacher J. J. Jimer; Handelsfänger und Holzhändler J. C. Vogel; Fabrikarbeiter J. N. Rekler; Handelsfänger und Maurer H. D. Horn; Handarbeiter H. J. Bernhard; Handarbeiter G. A. Haase; Schlosser H. R. Weiß; Dekorationsmaler H. Raderlaß; Fabrikarbeiter F. W. Schäffer; Handelsfänger u. Maurer C. J. Grickel.

**Aufgebote.**

Kutschier R. M. Albig in Löbau mit Dienstmädchen C. M. Neuber in Cotta; Fabrikarbeiter C. G. Voigt in Löbau mit Fabrikarbeiterin M. C. Müller in Cotta.

**Geschäfte.**

Fabrikarbeiter C. R. Scheibe in Cotta mit Fabrikarbeiterin A. M. Wörke daselbst; Fabrikarbeiter C. H. Stiehler mit Wirthschafterin C. Freund in Cotta.

**Sterbefälle.**

Dem Zimmermann A. H. Richter ein Zwillingssohn (1 L.); sed. Dienstpersonen P. A. Walther ein S. (17 L.); Schneidermeister R. G. Voigt eine L. (1 J. 1 M.); Fabrikarbeiter M. R. Bellmann ein S. (18 L.); Bäcker O. Kreß eine L. (5 J. 6 M.); Handarbeiter H. P. Kirchen ein S. (6 M.); Schreinerei A. H. Hütte eine L. (1 M. 14 L.); Dachdecker C. A. Dörgic ein S. (6 M.); Stereotypur C. A. Helmstädt ein S. (4 M.); Kutschier Chesa F. Kreuzmar geb. Engemann (21 J. 5 M.); Tischler H. A. Silbermann ein S. (tobtig); Expedient H. A. Bernau eine L. (7 M.); Weingärtner C. C. Rehbe ein S. (2 M.); Handarbeiter H. A. Dörschel ein S. (1 J. 4 1/2 M.); Schneider H. D. Tomczyk ein S. (11 M.); Handarbeiter H. A. Gaßsange ein S. (6 M.); Schuhmacher H. H. Baasig ein S. (tobtig); sed. Wäherin C. A. Weinert ein S. (2 M.); Handelsmann H. R. A. Voigtländer ein S. (6 M.); Handelsfänger und Produktenhändler C. F. L. Seifert ein S. (10 L.); Gärtnerei H. G. B. Seiwert ein S. (11 M.); sed. Fabrikarbeiterin A. C. Vogel eine L. (3 M.); sed. Fabrikarbeiterin M. C. Vogel eine L. (4 M.); Schlosser H. L. Dietel ein S. (1 M.).